

Und eine wahrlich, die die That wird thun,  
 Und wär' ein Argus ihr gesetzt zum Wächter!  
 Und, ach! um die nun seufzen, um sie wachen!  
 Ich um sie beten! — Sei's drum, 's ist 'ne Strafe,  
 Die Amor mir diktiert für die Verachtung  
 Seiner allmächtig fürchtbar kleinen Macht.  
 Nun wohl! So will  
 Ich lieben, schreiben, seufzen, ächzen, beten;  
 Der liebt das Fräulein, jener schwärmt für Gretchen. (Ab.)

## Vierter Aufzug.

### 1. Scene.

Ein anderer Teil des Parks.

Es treten auf die Prinzessin, Rosaline, Maria, Katharina,  
 Boyet, Lords, Gefolge, ein Förster.

**Prinzessin.** War das der König, der sein Pferd so scharf  
 Die jähe Höh' des Hügel's spornet' hinan?  
**Boyet.** Ich weiß nicht; doch ich glaub', er war es nicht.  
**Prinzessin.** Wer es auch sei, aufstrebend zeigt' er sich.  
 Nun heut, ihr Herrn, empfang' wir den Bescheid  
 Und Samstag kehren wir nach Frankreich heim. —  
 Jetzt, lieber Förster, zeigt uns das Gehölz;  
 Wo stellt Ihr uns, daß wir den Mörder spielen?  
**Förster.** Hier in der Näh', am Saum des Unterholzes;  
 Der Stand ist gut, Ihr habt den schönsten Schuß.  
**Prinzessin.** Der Schönheit Preis! Die Schöne thut den Schuß,  
 Und drum mit Recht sprichtst du vom schönsten Schuß.  
**Förster.** So, Gnäd'ge, hab ich's nicht gemeint, verzeiht!  
**Prinzessin.** Wie, hast du schon dein erstes Lob bereut?  
 O kurzer Ruhm! Nicht schön? O Herzeleid!  
**Förster.** Ja, Fürstin, schön!  
**Prinzessin.** O laß die Schminke ruhn;  
 Wo Schönheit fehlt, ist Schmeicheln eitles Thun.  
 Hier, lieber Spiegel, für die Wahrheit nimm es; (gibt ihm Geld)  
 Zu schöner Lohn als Zahlung für so Schlimmes!  
**Förster.** In Euch hat einzig Schönheit sich gebettet.  
**Prinzessin.** Seht, wie ein Goldstück meine Schönheit rettet!  
 O Schönheitskegerei, der Zeiten wert;  
 Wenn sie nur schenkt, wird jede Hand verehrt.

Doch jetzt zur Jagd! Wenn Sanstunnt töten muß,  
 Schilt sie auf jeden gutgezielten Schuß;  
 So bleibt mein Ruf als Schützin unverfehrt.  
 Denn treff' ich nicht, hat Mitleid mir's gewehrt;  
 Treff' ich, wohlan, so muß der Tadel schweigen;  
 Ich that es nur, Euch meine Kunst zu zeigen.  
 Unleugbar ist's und die Erfahrung lehrt,  
 Wie Ruhmsucht zum Verbrechen sich entehrt;  
 Um Lob und Preis, um nichtige Erscheinung  
 Entfagen wir des Herzens beßrer Meinung;  
 Wie meine Hand um Lob zu töten denkt  
 Das arme Wild, das ich sonst nie gekränkt.  
**Boyet.** Hat's nicht auch Ehrgeiz ihnen eingegeben,  
 Wenn böse Frau'n nach Eigenherrschaft streben  
 Als Herrn des Eheherrn?  
**Prinzessin.** Ehrgeiz allein; und Ehr' und Preis gebührt  
 Jedweder Frau, die ihren Herrn regiert.  
 Schädel tritt auf.  
**Prinzessin.** Hier kommt ein Bürger unsrer Republik.  
**Schädel.** Schönen guten Abend! Um Vergebung, welches ist  
 die Hauptdame?  
**Prinzessin.** Die kannst du an den übrigen erkennen, mein  
 Freund, die ohne Haupt sind.  
**Schädel.** Welches ist die größte Dame, die höchste?  
**Prinzessin.** Die dickste und die längste.  
**Schädel.** Die dickste und die längste! Nun ja, was wahr, bleibt wahr.  
 Ließ' Eure Taille schmal und leicht sich wie mein Wig umfassen,  
 So möchte von den Fräulein hier Euch jeder Gürtel passen.  
 Seid Ihr nicht die Hauptdame? Die dickste seid Ihr gewiß!  
**Prinzessin.** Was wollt Ihr, Freund? Was wollt Ihr?  
**Schädel.** Dem Fräulein Rosalinde schrieb den Brief Mylord Biron.  
**Prinzessin.** Geschwind den Brief, den Brief; den Schreiber kenn'  
 ich schon.  
**Bart, Freund!** — Boyet, ich weiß, Ihr habt im Tranchieren Geschick;  
 Legt mir dies Hühnchen vor.  
**Boyet.** Ich gehorch' Euch im Augenblick.  
 Der Brief ging fehl, von uns ward er keinem zugebacht.  
 Er ist für Jaquenetta.  
**Prinzessin.** Doch weil er uns gebracht,  
 Brich nur dem Wachs das Genick; nun lies, ihr alle gebt acht!  
**Boyet (liest).** „Beim Himmel, daß Du schön, ist untrugschlüß-  
 lich; wahr, daß Du reizend; Wahrhaftigkeit selbst, daß Du lieblich.  
 O Du, schöner denn schön, reizender denn reizend, wahrhaftiger denn

Wahrhaftigkeit selber, habe Erbarmung mit Deinem heroischen Basallen! Der durchlauchtigste und allergroßmächtigste König Cophetua war ein Auge auf die schelmische und unzweifelhafte Bettlerin Zenelophon, und eben derselbige war es, der da mit Jug konnte ausrufen: Veni, vidi, vici, welches, dafern wir's zersetzen in Volkssprache — o niedrige und dunkle Volkssprache! — so viel als videlicet, er kam, sah und überwand. Er kam, eins; sah, zwei; überwand, drei. Wer kam? Der König. Weshalb kam er? Zu sehen. Weshalb sah er? Zu überwinden. Zu wem kam er? Zu der Bettlerin. Wen sah er? Die Bettlerin. Wen überwand er? Die Bettlerin. Der Schlag ist Sieg; auf wessen Seite? Des Königs. Die Gefangennehmung reichert; auf wessen Seite? Der Bettlerin. Die Katastrophe ist eine Vermählungsfeier; auf wessen Seite? Des Königs? Nein, auf beiden in einer oder einer in beiden Seiten. Ich bin der König; denn so fordert es das Gleichnis; Du die Bettlerin; denn so zeuget Deine Niedrigkeit. Soll ich Deine Liebe erheischen? Ich könnte es. Soll ich deine Liebe erzwingen? Ich dürfte es. Soll ich um Deine Liebe werben? Ich will es. Was wirst Du eintauschen für Fesseln? Spizen. Für Würden? Für Dich? Mich! Also, entgegenharend Deiner Neplst, profanier' ich meine Lippen an Deinen Fuß, meine Augen an Dein Konterfei und mein Herz an Dein Allenthalb. Dein in der innigsten Dahingebung der Dienstbesessenheit

Don Adriano de Armado.

Also brüllt des Nemäerlöwen Schlund

Nach dir, du Lamm, das seiner Mordlust Ziel;

Vor seinem stolzen Fuß sink auf den Grund,

Und von dem Raubzug neigt er sich zum Spiel.

Doch sträubst du dich, was wird aus dir, o Seele?

Fraß seiner Wut, Probiant für seine Höhle.

Prinzessin. Wer ist der Wetterhahn, der Federbusch, der Quast?

Hörtet ihr Bekres je? Wer hat den Brief verfaßt?

Bohet. Wenn ich mich recht besinne, kenn' ich den harten Stil.

Prinzessin. Ja, nennt ihn so! Selbst Knüttel wär' immer nicht zu viel.

Bohet. Armado ist ein Spanier, und dient mit feinen Possen

Zum Zeitvertreib dem König und seinen Buchgenossen.

Ein Phantast, ein Monarcho.

Prinzessin. Mein Freund, hör auf ein Wort!

Wer gab dir jenen Brief?

Schädel. Wie ich Euch sagte, Mylord.

Prinzessin. Wem solltest du ihn geben?

Schädel. Von ihm an jenes Fräulein.

Prinzessin. Von wem an welches Fräulein?

Schädel. Vom gnäd'gen Herrn Biron bin ich hierher gesandt  
An eine Dam' aus Frankreich, Lady Rosaline genannt.

Prinzessin. Der Brief ward falsch bestellt. Ihr Herren, fort von hier!  
Stek' den einstweilen ein, Schak; bald wird der rechte dir.

(Die Prinzessin mit ihrem Gefolge ab.)

Bohet. Wer ist denn nun verschossen?

Rosaline. Sag' ich's Euch, edler Held?

Bohet. Ja, Ausbund aller Schönheit.

Rosaline. Der Pfeil, den sie abgeschmeckt.

Schön abpariert!

Bohet. Die Prinzessin schießt nach Hornwild; doch wirst du einst  
heiraten:

Jeßn gegen eins, daß in dem Jahr die Hörner trefflich geraten.  
Pariere den!

Rosaline. So hört, ich bin verschossen.

Bohet. Drum seid Ihr auch so bleich.

Jedoch in wen?

Rosaline. In keinen, der Ausschuß ist, gleich Euch.

Pariere den.

Maria. Ihr ruht nicht, bis sie Euch trifft: wahr! Euch die Stirn  
mit dem Hut!

Bohet. Sie selber traf man tiefer schon. Nicht wahr, da zielt' ich gut?

Rosaline. Soll ich gegen dich anrücken mit einem alten Keim,  
der schon ein Mann war, als König Pipin von Frankreich noch als  
kleiner Bube herumliefe, was das Treffen anbelangt?

Bohet. Wenn ich mich verschanzen darf mit einem ebenso alten,  
der ein Weib war, als Königin Ginevra von Britannien noch ein  
kleines Mädchen, was das Treffen anbelangt?

Rosaline. Du kannst nicht treffen, treffen, treffen,

Du kannst nicht treffen, mein guter Hans.

Bohet. Schon gut, ich kann nicht, kann nicht, kann nicht;

Kann ich's nicht, nun, ein anderer kann's. (Rosaline und Katharina ab.)

Schädel. Beim Element, recht lustig! Wie gut die beiden sich hielten!

Maria. Die Scheiben trafen sie trefflich, so oft sie zusammenhielten!

Bohet. Die Scheiben, sagt Ihr, Fräulein? Nun, daß wir nichts  
vergesen,

Der Scheibe gebührt ein Pflock, um recht den Schuß zu messen.

Maria. O, weit nach links gefehlt! Ihr seid jetzt nicht bei der Hand.

Schädel. Jawohl, um die Mitte zu treffen, nehmt näher Euren Stand.

Bohet. Ich nicht bei der Hand? Dann zeigt mir, wie Ihr den  
Pfeil regiert?

Schädel. Gebt acht! Sie gewinnt den Kernschuß! Der Pflock  
wird ruiniert.

**Maria.** Kommt, kommt, Ihr sprecht zu gröblich, ohn' Anstand  
und Manier!  
**Schädel.** Ihr trefft sie weder mit Schuß noch Stich; verjudt's  
und kegelt mit ihr!  
**Boyet.** Das gäbe zu viel Anstoß. Leb wohl, mein graues Tier.  
(Boyet und Maria gehen ab.)

**Schädel.** Mein Seel, ein blöder Schäfer! Ein recht simpler Tropf!  
O je, wie hieben die Damen und ich ihn über den Kopf!  
Bliz, welche niedliche Späße! Der Wig wie korrupt und zierlich!  
Wenn's so glatt von der Zunge haspelt, so recht obseön und manierlich!  
Armado auf einer Seite — Welch nobler, zierlicher Held!  
Wie er sich spreizt vor den Fräuleins! Wie hübsch er den Fächer hält,  
Und küßt sich im Gehn die Hand! Und schwört Euch die süßesten Eide!  
Und dann sein Page, die Handvoll Wig! auf der andern Seite.  
'ne höchst pathetische Fliege! Der Herr erhalte sie beide.

(Jagdgeschrei hinter der Scene: Holla! Holla! Schädel geht ab.)

## 2. Scene.

Ebenfallselbst.

Es treten auf Dumm, Holofernes und Sir Nathanael.

**Nathanael.** Eine hochwürdige Jagdlustbarkeit, in der That,  
und unternommen nach dem Zeugnis eines guten Gewissens.

**Holofernes.** Der Hirsch war, wie Ihr wißet, sanguis, in  
vollem Geblüt, reif wie ein Jungherrnapfel, welcher jetzt hanget  
gleich einem Juwel in dem Ohre cooli, der Lust, des Firmamentes,  
der Feste, und plötzlich fällt gleich einem Holzapfel auf das An-  
gesicht terrae, des Bodens, des Grundes, des Erdreiches.

**Nathanael.** In der That, Meister Holofernes, Ihr wechselt  
anmutig mit denen Prädikaten, recht wie ein Schriftgelehrter; allem  
laßt mich Euch bezeugen, Herr, es war ein Bod vom ersten Geweih.

**Holofernes.** Sir Nathanael, haud credo.

**Dumm.** Es war keine Hautkrähe, es war ein Spießher.

**Holofernes.** O barbarische Intimation! und hinwiederum  
eine Art Insinuation, gleichsam in via, auf dem Wege, einer Ex-  
pliation; facere gleichsam eine Replikation, oder vielmehr gleichsam  
ostontare, darlegen eine Inllination; nach seiner ohngefitteten, ohn-  
geglätteten, ohnausgefeilten, ohngesfuketen, ohngeschmüdeten, oder  
vielmehr ohnkultivierten, oder vielmehrest ohntonfirmierten Weise  
wiederum einzuschalten mein haud credo statt eines Wildes.

**Dumm.** Ich sage, das Wild war keine Hautkrähe, es war ein  
Spießher.

**Holofernes.** Zweimal gesottene Einfalt, bis coctus!

O du monstrose Ignoranz, wie mißgeschaffen dein Schein!

**Nathanael.** Er speiste die Lederbiflein nie, die in den Büchern gedeihn.

Er hat nicht gegessen des Papieres, sozusagen, noch getrunken der  
Tinte; seine Sinneskraft ist nicht herangenanährt; er ist nur ein Tier,  
nur fühlend in seinen gröbren Organen.

Solch unfruchtbare Gewächse stellt man uns Empfindungs- und  
Geschmackbegabten hin,

Daß unserer gedeihlicheren Gaben wir uns freuen mit dankbarem  
Sinn.

Gleich falsch, wenn ich in Albernheit als Narr und Geck mich blähte,

Als wenn ein solcher Hahn, wie der, gelehrt in Schulen trähte.

Ich halt's mit jenem Kirchenvater, der oft zu sagen pflegt:

Manch einer steht das Wetter aus, der nicht den Wind erträgt.

**Dumm.** Ihr seid zwei Schriftgelehrte, könnt ihr das schmucke Käffel  
mir lösen:

Was keine fünf Wochen jezt alt und bei Rains Geburt schon 'nen  
Monat gewesen?

**Holofernes.** Dictynna, ehrlicher Dumb; Dictynna, ehrlicher  
Dumb.

**Dumm.** Wer ist dick und dünne?

**Nathanael.** Eine Titulatur Lunae, Phoebae, des Mondes.

**Holofernes.** Der Mond war 'nen Monat alt, als Adam nicht älter war,

Und keine fünf Wochen zählt' er, als jener hundert Jahr.

Die Allusion verleuret nichts bei dem Umbtausch.

**Dumm.** Das ist auch wahr, mein Seel, die Kollusion verliert  
nichts beim Umtausch.

**Holofernes.** Gott stärke deine Kapazität! Ich sage, die Allusion  
verleuret nichts bei dem Umbtausch.

**Dumm.** Und ich sage, die Konfusion verliert nichts beim Um-  
tausch; denn der Mond wird nie älter, als just einen Monat; und

überdem bleib' ich dabei und sage, es war ein Spießher, den die  
Prinzessin schoß.

**Holofernes.** Sir Nathanael, wollet Ihr anhören ein extem-  
porelles Epitaphium auf den Tod des Tieres? Und zwar habe ich,  
um mich der Einfalt zu accommodieren, das Tier, welches die  
Prinzessin schoß, einen Spießhirsch genennet.

**Nathanael.** Perge, wertester Meister Holofernes; perge, dafern  
Ihr alle Schurklichkeit verbannt weil.

**Holofernes.** Ich werde die Alliteration in etwas vorwalten  
lassen, denn das zeuget von Gewandtheit.

Straff spannt die Schöne, schnellt und schießt ein Spießtier, schlank  
und schwächig;

Man nennt' es Spießhirsch; denn am Spieß speißt ihn der Speise-  
meister.

Hierauf verpeißt mit Gabeln wird's ein Gabelhirsch, so dächst' ich  
Und weil die Schüzgin Kronen trägt, mit Recht ein Kronhirsch  
heißt er.

Hell gelst die Jagd, nehmt vom Gebell zu Hirsch eins von den Len.  
Sind's fünfzig Hirschel; noch ein L, so thät' sie hundert fällen.

**Rathanael.** Wie schmeidig bewegt er der Berse zähen Fuß!  
**Dumm.** Was das für ein Wesen ist über seine Ferzen und  
Fußzehen.

**Holofernes.** Dieses ist eine Gabe, die mir verliehen ward;  
simpel, simpel, ein launischer, abspringender Geist, erfüllt von Ge-  
stalten, Figuren, Formen, Gegenständen, Einbildungen, Wahrneh-  
mungen, Motionen, Revolutionen; dieselben werden gezeugt in dem  
Mutterleibe des Gedächtnisses, ernähret in dem Schoße der pia mater,  
und an das Licht geboren bei zeitigender Gelegenheit. Indessen die  
Gabe ist gut in solchen, bei denen sie zur rechten Scharpsinnigkeit  
gelanget, und ich bin dankbar für dieselbe.

**Rathanael.** Sir, ich preise den Herrn für Euch, und das  
mögen auch meine Pfarrkinder. Denn ihre Söhne sind gut beraten  
bei Euch, und ihre Töchter gebeißen augenscheinlich unter Euch; Ihr  
seid ein stattliches Membrum des gemeinen Wesens.

**Holofernes.** Moherels, wann ihre Söhne ingenium besitzen,  
soll es ihnen nicht fehlen an Instruktion, wann ihre Töchter  
empänglich sind, werd' ich's ihnen schon beibringen. Jedennoch *vir  
sapit, qui pauca loquitur.* Eine als Weib geschaffene Seele be-  
grüßet uns.

*Saquetta und Schädel treten auf.*

**Saquetta.** Gott grüß' Jhn, Herr Farr!

**Holofernes.** Nicht etwa für ein Dieb; noch fer bring her  
und gieb, sondern far, die Spreu im Sieb. Wessenthalben far?  
**Schädel.** Weil Farr bei uns einen Ochsen bedeutet; und weil  
des Pfarrers Haupt so voller Gelehrsamkeit stekt, wie ein Orbst  
voll Wein.

**Holofernes.** Wie ein Ochshaupt! Ein hübscher Funke des  
Witzes in einem Erdenkloße; Feuer genug für einen Kiesel, Perle  
genug für eine San. Es ist artlich, es ist hübsch.

**Saquetta.** Lieber Herr Farr, sei Er doch so gut und les  
Er mir den Brief. Schädel hat ihn mir gegeben, und Don Armandill  
schrieb ihn mir; ich bitt' Jhn drum, les' Er ihn.

**Holofernes.** *Fauste, precor gelida quando pecus omne sub  
umbra*  
*Ruminat* — und so weiter. Ach, du guter alter Mantuanus!

Ich kann von dir sagen, wie der Reisende von Benedig:

Vinegia, Vinegia,  
Chi no ti vede, non ti protia.

Alter Mantuanus! Alter Mantuanus! Wer dich nicht versteht,  
der liebet dich nicht. — Ut, re, sol la mi fa. Mit Eurem Vergunst,  
Herr Pfarrer, was ist der Inhalt? oder vielmehr, wie Horatius  
saget in seinem — was zum Element! Verse?

**Rathanael.** Ja, Herr, und sehr gelehrte.

**Holofernes.** Lasset mich vernehmen eine Strophe, eine Stanza,  
einen Vers; lego, domine.

**Rathanael** (leis). „Macht Liebe mich verschwor'n, darf ich noch  
Liebe schwören?“

Treu' hält nur stand, gab sie der Schönheit sich zu eigen;  
Meineidig an mir selbst, will ich dir treu gehören;  
Was eichensfest mir schien, kannst du wie Winzen beugen!  
Die Forschung lechzt im Durst, dein Auge sei mein Brunnen,  
Dort thront die Seligkeit, die uns das Buch verheißt;  
Der Kenntnis Inbegriff hat, wer dich kennt, gewonnen!  
Vielfundig ist der Mund, der mit Verstand dich preist,  
Stumpfsinnig, wer nicht beugt sein Knie vor deiner Schöne;  
Mein größter Ruhm, daß ich so hohen Wert empfand.  
Der Augen Feuerblitz, der Rede Donnergöne  
Sind Wonneglanz, Musik, hast du den Zorn verbannt.  
Doch göttlich, wie du bist, vergieh, wenn rauhe Zungen  
Des ew'gen Himmels Lob mit ird'schem Laut gesungen!“

**Holofernes.** Ihr findet nicht die Apostrophen und darüber  
verfehlet Ihr den Accent. Lasset mich die Canzonetta überspähen;  
hier ist nur das Silbenmaß obervieret, allein, was da heißet die  
Elegantia, die Leichtigkeit zusamt dem güldenem Schlußfall des  
Gedichtes — *carot.* Ovidius Naso, der war der Mann! Und  
warumb auch Naso? warumb sonst, als weil er auswitterte der  
Phantasey ihre balsamischen Duftblüten? Der Erfindungskraft ihre  
Absprünge? Imitari ist nichts, das thut der Hund seinem Herrn,  
der Affe seinem Wärter, das aufgepußte Kunstpferd seinem Reuter.  
Aber, Damosella Jungfrau, ward dieses Euch zugewendet?

**Saquetta.** Ja, Herr, von einem Muschel Biron, einem von  
den Lords der ausländischen Königin.

**Holofernes.** Ich will einmal beugeln die Aufschrift: „An die  
schneeweiße Hand des allerhöchsten Fräuleins Rosaline.“ Wiederumb will  
ich mir ansehen den Inhalt des Briefes, umb die Bezeichnung zu finden,  
des Objectes, das da schreibt, an die Person, welcher da geschrieben wird:

„Eu'r Gnaden zu allem Dienst bereitwilligster

Biron“

Sir Nathanael, dieser Biron ist einer von denen Eidgenossen des Königes, und hat allhier einen Brief gefertigt an eine Geleitsdame der fremden Monarchin, welcher accidentellerweise oder auf dem Wege der Progression in die Verirrung geraten ist. Entschlüpfe, mein Kind, überantworte dieses Blatt in die Hand der Majestät; es mag von besonderem Moment sein. Verweile dich hier nicht mit Verbeugungen; ich überhebe dich deiner Pflicht; leb wohl.

**Jacquetta.** Du, Schädel, komm mit. Herr, Gott grüß' ihn!

**Schädel.** Nimm mich mit, Mädcl. (Beide gehen ab.)

**Nathanael.** Sir, Ihr habt dies in der Furcht Gottes gethan, sehr gewissenhaft, und wie irgend ein Kirchenvater sagt . . .

**Holofernes.** Sir, redet mir nichts von dem Kirchenvater, ich verargwöhne schmuckhafte Ausschmückungen. Aber um zurückzukommen auf die Verse; gefielen sie Euch, Sir Nathanael?

**Nathanael.** Weiserlich, was die Fassung betrifft.

**Holofernes.** Ich speise heute mittag bei dem Vater eines sicheren Böglings; allwo, wenn es Euch gefällig sein sollte, vor der Mahlzeit die Tafel mit einem gratias zu gratifizieren, ich traft meines Privilegii bei denen Eltern fürbesagten Kindes oder Pflüglings, Euer ben venuto auf mich nehmen will. Dasselbst werde ich dann die Behaupt- und Erhärtung führen, wie jene Verse sehr obngelahrt seien, und keine Würze haben von Poesey, Wit, noch Erfindung. Ich ersuche umb Eure Gesellschaft.

**Nathanael.** Und ich danke Euch; denn Gesellschaft — sagt die Schrift — ist die Glückseligkeit des Lebens.

**Holofernes.** Ja wahrhaftig! Da thut die Schrift einen höchst ohnwidderleglichen Ausspruch. Euch, Freund (zu Dumm), laß' ich zugleich, versagt's nicht; nein! pauca verba! Hinweg! die Herren sind jetzt bei der Jagd; gehn wir zu unserer Erquidung.

(Sie gehen ab.)

### 3. Scene.

Ein anderer Teil des Parks.

Biron tritt auf, ein Papier in der Hand.

**Biron.** Der König jagt das Wild, ich hege mich selbst; sie sind erpicht auf ihre Neze; ich bin unnezt von Pech, Pech, welches besudelt; besudelt! ein garstiges Wort! Nun, setze dich, Gram! denn so, sagt man, sprach der Narr; und so sag' ich; ich, der Narr. Wohl bewiesen mein Wit! Beim Himmel, diese Liebe ist so toll, wie Ajax, sie tötet Schafe; sie tötet mich, mich, das Schaf. Abermals wohl bewiesen meinerseits! — Ich will nicht lieben; wenn ich's thue, hängt mich auf; auf Ehre, ich will's nicht. Ach, aber ihr Auge!

Beim Sonnenlicht, wär's nicht um ihres Auges willen, ich würde sie nicht lieben; ja, um ihrer beiden Augen willen; wahrhaftig, ich thue nichts in der Welt als lügen, und in meinen Hals hinein lügen. Beim Himmel, ich liebe; und das lehrt mich reimen, und schwermütig sein; und hier ist ein Stück von meinem Gereim und hier meine Schwernut. Nun, eines von meinen Sonetten hat sie schon; der Tölpel brachte es, der Narr sandte es, und das Fräulein hat es; süßer Tölpel, süßerer Narr, süßestes Fräulein! Bei Gott, ich wollte alles drum geben, wenn die drei andern auch so weit wären. Hier kommt einer mit einem Papier; gebe der Himmel, daß er seufzen möge! (Er versteckt sich.)

**König.** Weh mir!

**Biron** (beiseite). Angeschossen, beim Himmel! Nur zu, liebster Cupido; du hast ihm mit deinem Vogelbolzen eins unter die linke Brust abgegeben. Wahrhaftig, Geheimnisse?

**König** (liest). „So lieblich küßt die goldne Sonne nicht

Die Morgenperlen, die an Rosen hangen,

Als deiner Augen frisches Strahlenlicht

Die Nacht des Taus vertilgt auf meinen Wangen.

Der Silbermond nicht halb so glänzend stimmert

Durch der kristallinen Fluten tiefe Reine,

Als dein Gesicht durch meine Thränen schimmert;

Du strahlst in jeder Thräne, die ich weine.

Dich trägt als Siegeswagen jede Fähr,

So fährst du im Triumph auf meinem Leid;

O schau, wie ich die Thränenschar vermehre,

Wein Weh spricht laut von deiner Herrlichkeit.

Doch liebe dich nicht selbst; die Thränen scheinen

Dir Spiegel sonst, und ewig müßt' ich weinen.

O aller Jungfrau Haupt, du hochgekröntes,

Kein Geist erdenkt dein Lob, kein Mund ertönt es!“

Wie wird mein Leid ihr kund? Hier lieg' du Blatt;

Birg Thorheit, freundlich Laub! Wer tritt hervor?

(Der König tritt auf die Seite.)

Longaville kommt mit einem Papier.

(Beiseite.) Was, Longavill' und lesend? horch mein Ohr!

**Biron** (beiseite). Erschein' in deinem Bilde, dritter Thor!

**Longaville.** Weh mir, ich brach den Schwur!

**Biron** (beiseite).

Er trägt den Zettel

Wie einer, der für Meineid steht am Pranger!

**König** (beiseite). Verliebt? Genossenschaft wird Scham versüßen!

**Viron** (beiseite). Ein Trunkenbold wird gern den andern grüßen.  
**Longaville**. Ich bin wohl nicht meineidig so allein.  
**Viron** (beiseite). Ich könnte leicht dich trösten, ich wüßte noch von zweh'n!  
 Wir woll'n als Kleeblatt uns, als Triumbirn associieren,  
 Die Redlichkeit am Tyburn des Amor strangulieren.  
**Longaville**. Wenn Rührung nur dem starren Vers nicht fehlt!  
 O süßes Kind, Maria, Auserwählte!  
 Die Reime da zerreib' ich, schreib' in Prose.  
**Viron** (beiseite). Reime sind Schleifen an Cupidos Hose;  
 Verdirr ihm den Besatz nicht.  
**Longaville**. Dies mag gehn. (liest das Sonett.)  
 „Nur die Rhetorik deiner Himmelsblide  
 — Die Welt kann ihr nicht bündig widersprechen —  
 Verführte mich zu dieses Meineids Tüde;  
 Nicht sträflich ist's, um dich den Schwur zu brechen.  
 Dem Weib entsagt' ich; doch ist sonnenklar,  
 Da Göttin du, niemals entsagt' ich dir;  
 Himmlisch bist du, mein Eid nur irdisch war,  
 Und deine Huld heilt jede Sünd' in mir.  
 Ein Schwur ist Hauch, und Hauch ist Dunst; o schein  
 Auf meine Erde, Sonne, du mein Licht,  
 Zieh auf das Dunstgelübb', dann ist es dein.  
 Gebrochen dann, that ich die Sünde nicht,  
 Brach ich es gleich. Kein Thor wird sich besinnen,  
 Um Wortsverlust den Himmel zu gewinnen.“  
**Viron** (beiseite). O brünst'ge Liebesglut! Das nenn' ich Keßerel!  
 Ein unreif Gänschen verehren, als ob's 'ne Göttin sei!  
 Gott helf' uns, ach, Gott helfe! Verirrten wir uns so weit?  
**Longaville**. Durch wen nur send' ich es? Halt! Gesellschaft!  
 Ich trete beiseit.

(Er tritt auf die Seite.)

Dumaine kommt.

**Viron** (beiseite). Versteckt in allen Ecken, ein Spiel aus Kinderzeit!  
 Ich throne wie ein Halbgott, verhüllt in meiner Wolke,  
 Zu strenger Aufsicht diesem höchst argen Sündervolke.  
 Noch neue Säde zur Mühle? O, mehr als Hoffen verhiest!  
 Dumaine ist auch verwandelt; vier Schnepfen an einem Spieß.  
**Dumaine**. O Käthchen, göttlich Käthchen!  
**Viron** (beiseite). O Tropf, profaner Tropf!  
**Dumaine**. Beim Himmel! Als ein Wunder jeglichen Blick entzückt du!  
**Viron** (beiseite). Bei der Erde, sie ist keins; o Menschenkind, dies küßt du.

**Dumaine**. Ihr Ambrahaar beschämt den Ambra selber.  
**Viron** (beiseite). Merkwürdig g'nug! Ein Rab', ein ambragelber!  
**Dumaine**. Wie Cedern schlank!  
**Viron** (beiseite). Ist guter Hoffnung nicht  
 Ihr Schulterblatt?  
**Dumaine**. Glanzvoll wie Tageslicht!  
**Viron** (beiseite). O ja, nur muß die Sonne just nicht scheinen.  
**Dumaine**. O, hätt' ich meinen Wunsch!  
**Longaville** (beiseite). Und ich den meinen!  
**König** (beiseite). Und ich den meinen auch, du edler Lord!  
**Viron** (beiseite). Amen, und meinen ich, das war ein trefflich Wort.  
**Dumaine**. Wo find' ich Ruh? sie glüht als Fieber täglich  
 Im Blut mir; sie vergessen wird unmöglich!  
**Viron** (beiseite). In deinem Blut? Dann mußt du Aber lassen,  
 Und schöner Unsinn! fängst sie auf in Tassen.  
**Dumaine**. Noch einmal leß' ich durch, was ich geschrieben.  
**Viron** (beiseite). Noch einen seh' ich hier, verdummt durch Lieben  
**Dumaine** (liest). „Einst — o wehe muß ich klagen!  
 In des Maies Liebestagen  
 Spähte Lieb' ein Köflein duftig,  
 Wie's am Stengel schwankte lustig;  
 Durch den Samt der Blätter wehnt  
 Schmeichelmünde ungefehnt.  
 Der Geliebt', in Todespein,  
 Wünscht des Himmels Hauch zu sein.  
 Luft, spricht er, küßt deine Wangen;  
 Könnst' ich den Triumph erlangen!  
 Schwur, ach! hält die Hand zurücke,  
 Daß sie nicht vom Dorn dich pflücke;  
 Ach, so schwört die Jugend nicht,  
 Die so gerne Blüten bricht.  
 Nenn es Sünde nicht, daß ich  
 Jene Eide brech' für dich.  
 Dir ja hätte Zeus geschworen,  
 Juno gleiche schwarzen Mohren;  
 Sterblich stieg' er selbst zur Erden,  
 Um in Liebe dein zu werden.“  
 Dies send' ich, will noch klarer ihr in Bildern  
 Der treuen Liebe Sehnsuchtsqualen schildern,  
 O, daß der Fürst, Viron und Longaville  
 Auch liebten! Spielt hier jeder böjes Spiel,  
 Wird meiner Stirn der Makel fortgeschafft;  
 Denn keiner fehlt, sind alle gleich vergafft.

**Longaville** (hervortretend).

Dumaine, fern ist dein Lieben aller Gnade!  
Genossen willst du auf verliebtem Pfade?  
O, sieh nur blaß; ich weiß, ich würd' erröten,  
Fänd' ich mich so ertappt im Übertreten!

**König** (hervortretend). Eröte denn, dein Fall ist ganz so schwer!

Du schiltst auf ihn und sündigst zweimal mehr;  
Du liebst wohl nicht Marien? Longaville  
Schrieb nie ihr ein Sonett im hohen Stil?  
Hielt auf der Brust die Arme nie gefalten,  
Um nieder nur sein klopfend Herz zu halten?  
Hier im Gebüsch, das schirmend mich versteckt,  
Sah ich euch beid', und war für beid' erschreckt.  
Die freveln Reime laßt ihr recht beweglich,  
Die Seufzer dampften auf, ihr stöhntet kläglich.  
Der rief zum Zeus, der ließ ein Ach! erschallen,  
Der nennt' ihr Haar Gold, der ihr Aug' kristallen,  
(zu Longaville) Du wollt'st um Meineid dir den Himmel kaufen,  
(zu Dumaine) Du liebest Zeus der Juno selbst entlaufen.

Wie spottet wohl Viron, wenn er erfuhr,  
Gebrochen sei, was man so eifrig schwur;  
Wie wird er euch verachten, jubilieren,  
Und Wisse sprühen und höhnisch triumphieren!  
Um alle Schätze, die ich je gesehen,  
Ich möcht' ihm so nicht gegenüberstehn.

**Viron** (hervortretend). Jetzt, Heuchelei, jetzt ist's um dich geschehn.

Verzeih, o mein erlauchter Souverän!  
Mit welchem Rechte schiltst du diese Kälber?  
Sag, gutes Herz, wer liebt mehr als du selber?  
Dein Aug' ist nie ein Wagen? Wenn es weint,  
Sieht's keine Fürstin, die drin widerscheint?  
Du brichst um keinen Preis den Eid, ich wette,  
Und nur ein Wankeltänzer schreibt Sonette.  
Schämt ihr euch nicht? Ihr schämt euch ohne Frage,  
Ihr alle drei, daß dies so kam zu Tage.  
Du sandst an ihm, der Fürst an dir den Splitter,  
Ich euren Balken, ihr drei Liebesritter.  
O Himmel, welch ausblind'ge Narrenscene  
Von Seufzen, Gram, von Achzen, von Gestöhne!  
Wie ernsthaft blieb ich, als vor meinem Blicke  
Ein hoher Fürst sich umgeformt zur Mücke!  
Als Herkules, der Held, der Kreisel drehte,  
Und Salomo ein Gassenliedchen krähte,

Nestor mit Kindern Seifenblasen machte,  
Und Kästler Timon über Flossen lachte!  
Wo schmerzt es dich, Freund Longavill', gesteh es?  
Wo, Dumaine, fließt die Quelle deines Wehes?  
Wo Eurer Hoheit? Herzkrank seid ihr alle!  
Schnell! Einen Heiltrank!

**König.** Dein Biß schmeckt nach Galle.

Sind wir durch deinen Späherblick so verraten?  
**Viron.** Nicht ihr durch mich, ich bin durch euch verraten;  
Ich, stets so brav; ich, der's wie Sünde scheut,  
Zu brechen den von mir gelobten Eid;  
Ich bin verraten, weil ich mich verband  
Mit Menschen eures Schlags, voll Unbestand.  
Wann sah man mich ein Lied in Reime zwingen?  
Um Lenen stöhnen? Wann den Tag verbringen  
Mit Puzen? Wann vernahmt ihr, daß ich sang  
Gedicht' auf Hand, auf Wang', auf Aug' und Gang,  
Figur, Natur, auf Stirn, auf Fuß und Zeh,  
Auf Lust und Brust?

Jaquenetta und Schädel treten auf.

**König.** Wohin entläufst du? steh!

Trabst du als Ehrlich oder Dieb so eilig?

**Viron.** Der Lieb' entflieh'nd, nicht bei Verliebten weil' ich.

**Jaquenetta.** Gott grüß' den König!

**König.** Bringst du was für mich?

**Schädel.** Was, von Verrat, Herr!

**König.** Wie entspann er sich?

**Schädel.** Gesponnen ward er nicht.

**König.** Nun, wenn auch nicht gestrickt,  
So seid Verrat und du nach Hause jetzt geschickt.

**Jaquenetta.** Seid doch so gut, Herr König, lest, was sich begeben hat;

Dem Pfarrer schien's bedenklich; er sagt, es sei ein Verrat.

**König.** Nimm, Viron, lies ihn durch. (Viron liest den Brief.) Wer  
hat ihn dir gegeben?

**Jaquenetta.** Das war der Schädel da.

**König.** Wer hat ihn dir gegeben?

**Schädel.** Tonn' Adramotte war's, Tonn' Adramodio.

**König.** Wie nun, was sichts dich an? Warum den Brief zerstören?

**Viron.** 's ist kein Verrat, mein König; ein Land, das kann ich  
beschwören.

**Longaville.** Er bracht' ihn ganz im Zorn, und deshalb woll'n  
wir ihn hören.

**Dumaine** (hebt die Stütze auf). 's ist Viron's Hand wahrhaftig, und hier sein Name dazu.

**Viron.** O Tölpel, verdammter Tropf? mußt du mich beschämen? du? Straßbar mein König, strafbar; ich klage selbst mich an.

**König.** Wie das?

**Viron.** Euch fehlt ein vierter Narr, vollständig ist nun das Gespann.

Den, diesen, und Euch, mein Fürst, und mich traf gleiches Verderben. Wir alle sind Gauner der Lieb' und verdienen des Todes zu sterben.

Entläßt die edle Versammlung, und mehr noch meld' ich Euch hier.

**Dumaine.** Was ungleich, ward jetzt eben.

**Viron.** Jawohl, wir sind nun vier.

Entsorgen die Tauben nicht bald?

**König.** Was zaudert ihr noch? geht fort!

**Schädel.** Wir beiden Gerechten gehn, die Verräter bleiben am Ort.

(Schädel und Jaquenetta ab.)

**Viron.** Nun, Freunde, liebende, seid mir umarmt!

Wir sind so treu, als Fleisch und Blut nur reicht;

See ebbt und flutet, Winterluft erwarmt,

Jung Blut zerbricht die alte Sägung leicht.

Nicht zu umgehn ist, was uns selbst geboren;

Drum war der Eid im Schwur schon falsch geschworen!

**König.** Sprach Liebe jenes Blatt? Ich wette drauf!

**Viron.** Du fragst? Wer schaut zu Rosalinen auf,

Der gleich dem wilden Sohn des Fuderstrands,

Wenn sich der Ost erschließt zu Pracht und Lust,

Nicht beugt das Haupt, geblendet von dem Glanz,

Und küßt den Staub mit unterthän'ger Brust?

Welch überkühnes Adlerauge wendet

Zur Sonne sich, von keiner Volk' umhüllt,

Und wird von ihrer Hoheit nicht geblendet?

**König.** Welch Eisern? Welche Wut hat dich erfüllt?

Ein Mond, herrscht meine Dam' im holden Licht,

Weil sie als Dienstgestirn kaum sichtbar funkelt.

**Viron.** Dann ist mein Sehn kein Sehn, ich Viron nicht;

Wär' nicht mein Liebchen, Tag wär' nachumdunkelt.

Die Daintessenz der Farbensönheit strahlt

Wie reinste Edelstein' auf ihren Wangen;

Wie sich ein Bild aus tausend Reizen malt,

Ein Meisterwerk selbst meisterndem Verlangen.

O wäre höchste Redekunst mein Teil —

Rein, sie bedarf dein nicht, erborgter Schimmer!

Mag seine Ware preisen, wenn sie feil,

Sie steht zu hoch dem Lob für jetzt und immer.

Ein Mönch, verdorrt und hundert Winter alt,

Wirft fünfzig ab, kann er ins Aug' ihr blicken;

Schönheit verjüngt ihm kräftig die Gestalt,

Tauscht mit der Kindheit Wiege seine Krüden.

O Licht und Leben strahlt sie gleich der Sonne.

**König.** Ei, deine Dam' ist schwarz, wie Ebenholz!

**Viron.** Ist Ebenholz ihr gleich? O, Holz der Wonne!

Ein Weib, daraus gezimmert, wär' mein Stolz,

Wo ist dein Buch? fest soll mein Schwur bestehn,

Daß Schönheit selbst die Schönheit nicht erreicht,

Lernt sie von ihrem Auge nicht das Sehn;

Und keine schön, die ihr an Schwärze weicht.

**König.** Sophisterei! Schwarz ist Livrei der Hölle,

Des Kerfers Farbe, Düsterblick der Nacht,

Und helles Weiß thront auf des Himmels Schwelle.

**Viron.** Zu täuschen, wählt der Teufel Lichte Tracht.

Wenn Schwarz die Stirne meiner Liebsten deckt,

So trauert sie, daß falsches Haar, Karmin

Berliebte reizt mit täuschendem Aspekt;

Das Schwarz ward hell, da sie zur Welt erschien.

Ihr Antlitz weist der Mode neue Pfade:

Natürlich Blut hört man als Schminke schelten,

Und Rot, daß es nicht Ladel auf sich lade,

Färbt schwarz sich, ihrer Stirne gleich zu gelten.

**Dumaine.** Sie überdunkelt selbst die Schornsteinfeger!

**Longaville.** Seit sie erschien, dünkt sich der Köhler schmutz.

**König.** Mit seiner holden Farbe prangt der Neger!

**Dumaine.** Spart alle Kerzen! Nacht ist hell genug.

**Viron.** Die Damen, die ihr wähltet, scheun den Regen,

Er möcht' an ihrer muntern Schminke naschen!

**König.** Doch deiner, dächt' ich, käm' er recht gelegen;

Viel Schönnre weiß ich, die sich nie gewaschen.

**Viron.** Währt's bis zum jüngsten Tag, ihr Schönsein preiß' ich!

**König.** Dann schreckt ihn mehr als sie der Teufel nicht.

**Dumaine.** Kein Mensch war so vergafft in Dorn und Reifig!

**Longaville.** Sieh hier ihr Bild; mein Schuß und ihr Gesicht!

**Viron.** O wären deine Augen Pflastersteine,

Ihr Fuß wär' viel zu zart, um drauf zu gehn.

**Dumaine.** Damit recht deutlich dann der Straf' erscheine,

Was sonst, wenn auf dem Kopf man steht, zu sehn.

**König.** Sind alle wir verliebt? Al' aus dem Gleise?

**Viron.** Unleugbar; und meineidig alle wißt.  
**König.** So schweigt nun, und Viron, mein Freund, beweise,  
 Daß unsere Liebe noch kein Treubruch ist.  
**Dumaine.** O ja, reich etwas Balsam diesem Zweifel!  
**Longaville.** Ach, sünde jetzt die Weisheit zu Gebot,  
 Logit und List, zu prellen klug den Teufel!  
**Dumaine.** Tinktur für Meineid!

**Viron.** Wahrlich, die thut not.

Auf, ins Gewehr, streitbare Liebesritter!  
 Erwägt, was ihr zuerst beschworen habt;  
 Fasten, Studieren, keine Frauen sehn;  
 Klarer Verrat am Königthum der Jugend.  
 Sagt, könnt' ihr fasten? ihr seid allzu jung;  
 Und die Enthaltbarkeit zeugt Krankheit nur.  
 Und als ihr zu studieren habt gelobt,  
 Da habt ihr euerm Buch schon abgeschworen.  
 Könnt ihr stets träumen, grübeln, darauf starren?  
 Wie hättet Ihr, o Herr, und Ihr, und Ihr  
 Erforscht die Herrlichkeit der Wissenschaft,  
 Hält euch die Schönheit nicht der Frau'ngesichter?  
 Aus Frauenaugen zieh' ich diese Lehre;  
 Sie sind der Grund, das Buch, die hohe Schule,  
 Aus der Prometheus' echtes Feu'r entglüht.  
 Ei, stets sich abarbeiten, fertert ein  
 Die raschen Lebensgeister im Geblüt,  
 Wie rastlos angestregtes Wandern endlich  
 Die Sehnenkraft des Reisenden ermüdet.  
 Drum, wollt ihr nie ein Frauenantlitz schau'n,  
 Habt den Gebrauch der Augen ihr verschworen  
 Und auch das Studium, dem ihr euch gelobt.  
 Denn welcher Autor in der ganzen Welt  
 Lehrt solche Schönheit, wie ein Frauenauge?  
 Das Wissen ist ein Anhang nur zu uns,  
 Und wo wir sind, ist unser Wissen auch.  
 Drum, wenn wir uns in Mädchenaugen sehn,  
 Sehn wir nicht gleichfalls unser Wissen dort?  
 O, wir gelobten Studien, werthe Lords;  
 Mit dem Gelüb'd' entsagten wir den Büchern.  
 Wie hättet Ihr, o Herr, und Ihr und Ihr  
 Durch bleierne Betrachtung je erfunden  
 So glüh'nden Vers, als den begeisternd Augen  
 Von Schönheitspfliegerinnen Euch gesendet?  
 Das andre träge Wissen bleibt im Hirn,

Und deshalb finden seine dürren Knechte  
 Mühel'ge Ernte kaum nach schwerem Dienst.  
 Doch Lieb', in Frauenaugen erst gelernt,  
 Lebt nicht allein vermauert im Gehirn;  
 Wie Lust sich durch den Erdball rings verbreitet,  
 Strömt sie gedankenschnell durch jede Kraft  
 Und zeugt jedweder Kraft zwielfache Kraft,  
 Weit höher als ihr Wirken und ihr Amt.  
 Die feinste Schärfe leihet sie dem Gesicht;  
 Wer liebt, des Auge schaut den Adler blind;  
 Wer liebt, des Ohr vernimmt den schwächsten Laut,  
 Wo selbst des Diebs argwöhnisch Horchen taub ist.  
 Die Liebe fühlt empfindlicher und feiner,  
 Als der beschaltene Schnecke zartes Horn!  
 Schmeckt sie, wird Bacchus' ledre Zunge stumpf.  
 Ist Lieb' an Kühnheit nicht ein Hercules,  
 Der stets der Hesperiden Baum' erklimmt?  
 Schlaun wie die Spring, so süß und musikalisch  
 Wie Phöbus' Leit'r bespannt mit seinem Haar?  
 Wenn Liebe spricht, dann kullt der Götter Stimme  
 Den Himmel ein durch ihre Harmonie.  
 Nie waqt's ein Dichter und ergriff die Feder,  
 Eh' er sie eingetaucht in Liebesseufzer.  
 Dann erst entzückt sein Lied des Wilden Ohr,  
 Pflanzte in Tyrannen holde Menschlichkeit.  
 Aus Frauenaugen zieh' ich diese Lehre;  
 Sie sprüht noch jetzt Prometheus' echte Glat;  
 Sie sind das Buch, die Kunst, die hohe Schule,  
 Die alle Welt umfährt, erläutert, nährt;  
 Sonst überall ist nichts Vollkommnes da.  
 Drum war't ihr Thoren, diesen Frau'n entsagend,  
 Und haltet ihr den Schwur, so bleibt ihr Thoren.  
 Der Weisheit halb — ein Wort, das jeder liebt —  
 Der Liebe halb — ein Wort, das jeden liebt —  
 Der Männer halb, die Schöpfer sind der Frau'n,  
 Der Frauen halb, durch die wir Männer sind,  
 Laßt uns den Eid vernichten, uns zu retten;  
 Sonst retten wir den Eid, vernichten uns.  
 's ist fromme Pflicht, meineidig so zu werden;  
 Barmherzigkeit schreibt das Gesetz uns vor,  
 Und wer trennt Liebe von Barmherzigkeit?  
**König.** Sanct Amor denn! Und, Ritter, auf! Ins Feld!  
**Viron.** Voran die Banner, und zum Angriff, Lords;

Nieder mit ihnen, drängt und sprengt die Reihn;  
 Doch sorgt, daß ihr die Sonn' im Rücken habt.  
**Longaville.** Nun, schlicht und ehrlich, ohne viel Figuren:  
 Soll'n wir um die französischen Mädchen frein?  
**König.** Frein und gedeihn; deshalb laßt uns ersinnen  
 Ein festlich Spiel für sie in ihren Zelten.  
**Viron.** Erst führen wir hierher sie aus dem Park;  
 Dann heimwärts leit' ein jeder an der Hand  
 Sein schönes Liebchen; diesen Nachmittag  
 Soll sie ein art'ger Zeitvertreib ergözen,  
 So gut die kurze Zeit vergönnen will;  
 Es bahnen Spiele, Masken, Fess' und Tänze  
 Den Weg der Lieb', und streun ihr Blumenkränze.  
**König.** Fort, daß wir müßig nicht die Zeit verfliehn;  
 Die Stunde, die noch unser, laßt uns nützen.  
**Viron.** Allons! Wer Unkraut sät, drischt kein Getreide;  
 Gerechtigkeit wägt stets in richt'gen Schalen.  
 Der Dirnen Leichtsinns straft gebrochne Eide;  
 Nichts Befres kaufen, die mit Kupfer zahlen. (Sie gehen ab.)

## Fünfter Aufzug.

### 1. Scene.

Ein anderer Teil des Parks.

Holofernes, Nathanael und Dumm treten auf.

**Holofernes.** Satis quod sufficit.

**Nathanael.** Ich preise Gott für Euch, Sir! Eure Tischreden  
 waren vielgehört und sentenzenreich, ergöhlich ohne Scurrilität,  
 witzig ohne Affectation, kühn ohne Frechheit, gelahrt ohne Eigendünkel  
 und paradox ohne Kezerei. Ich diskurierte an einem dieser quondam  
 Tage mit einem Gesellschaftler des Königs, welcher tituliert, benamset  
 oder genannt wird Don Adriano de Armado.

**Holofernes.** Novi hominem tanquam te. Sein Humor ist  
 hochfliegend, seine Redeweise gebieterisch, seine Zunge gefeilt, sein  
 Auge ehrfürchtig, sein Gang majestätisch und sein Betragen überall  
 pomphast, lächerlich und thronisch. Er ist zu erlesen, zu verschmiegelt,  
 zu zierhaft, zu absonderlich so zu sagen; ja, daß ich mich des Aus-  
 drucks bediene, zu ausländisch.

**Nathanael.** Ein höchst eigentümliches und ausermähltes Prä-  
 dikat! (Er nimmt seine Schreibtafel.)

**Holofernes.** Er zecht den Faden seiner Loquacität feiner,  
 als es der Wollenvorrat seiner Gedanken verträgt. Ich verabscheue  
 dergleichen adrogante Phantasmen, solche ungeselligliche und zier-  
 ausbündige Bürschlein, solche Folterknechte Orthographia, als die da  
 sagen: „kein“ statt: „nicht ein“; „Darje“ statt: „Harpsie“; er spricht  
 statt: er scheuſet, er schleßt; ich verleure, vocatur verliere; er be-  
 namset einen Nachbar Nachbar; Viech, abbreviiert Viech. Psui!  
 (welches er verunstalten würde in fi!) solches ist ein Scheuel und  
 Greuel, es reget in mir auf Ingrimigkeit; no intolligis, domine?  
 machet mich fast gallenerbittert, ja aberſinnig.

**Nathanael.** Laus deo, bone intelligo.

**Holofernes.** Bone? — bone, für bone; Priscianus einiger-  
 maßen geschrammt; muß hingehen.

Armado, Motte und Schädel treten auf.

**Nathanael.** Videsno qui venit?

**Holofernes.** Video et gaudeo.

**Armado** (zu Motte). Bursch —

**Holofernes.** Quare Bursch? warum nicht Bursch?

**Armado.** Männer des Friedens, willkommen.

**Holofernes.** Höchst kriegerischer Herr, Salutationem.

**Motte.** Sie sind auf einem großen Schmaus von Sprachen  
 gewesen und haben sich die Broden gestohlen.

**Schädel.** O, sie zehren schon lange aus dem Almosenkorb der Worte.  
 Mich wundert, daß dein Herr dich nicht schon als ein Wort aufgeessen  
 hat; denn du bist um einen Kopfkürzer als honorificabilitudinitatibus;  
 man schlingt dich leichter hinunter als ein Mandelschiffchen.

**Motte.** Still, das Läuten fängt an.

**Armado** (zu Holofernes). Monsieur, seid Ihr kein Litteratus?

**Motte.** Ja, ja, er erklärt den Buben die Fibel. Was reimt  
 sich auf Graf und trägt Hörner auf dem Kopf?

**Holofernes.** Auf Graf, pueritia?

**Motte.** Ihr selbst, o einfältiges Schaf, mit Euren Hörnern;  
 da hört Ihr nun seine Gelehrsamkeit.

**Holofernes.** Quis, quis, du Konsonant?

**Motte.** Begreift Ihr's nicht? Teilt Euch einmal in den  
 Namen Erich; laßt den die erste Hälfte sagen, und sprecht Ihr die  
 zweite, da sollt Ihr's hören. Wer ist das Schaf?

**Armado.** Er.

**Holofernes.** Ich.

**Armado.** Nun, bei der salzigen Woge des Mediterraneums,  
 ein artiger Stop, eine lebhafte Stoccata, tit tack, spitzig und witzig;  
 es erfreut meinen Scharfsinn, es ist echter Humor, dem Siz des  
 Hauptes entsprossen.